



Europäische
Kommission

UMWELTSCHUTZ

DIE REGION
VERBINDEN



STÄRKUNG
DER REGION

SCHAFFUNG VON
WOHLSTAND

**DONAURAUMSTRATEGIE:
ERFOLGSGESCHICHTEN**



Regional- und
Stadtpolitik



DONAU-RAUMSTRATEGIE: ERFOLGSGESCHICHTEN

INHALTSVERZEICHNIS

MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR DIE STÄRKUNG DES DONAURAUMS	5
DIE REGION VERBINDEN	7
STÄRKUNG DER EINZIGARTIGEN VERBINDUNGEN ZWISCHEN OST UND WEST ..	8
FLÜSSIGGAS HEIZT DEM MARKT FÜR ALTERNATIVE ENERGIEN EIN	10
FÖRDERUNG DER ENERGIESICHERHEIT IM DONAURAUM	12
DIE NATUR KENNT KEINE GRENZEN	14
UMWELTSCHUTZ	17
SICHERUNG EINER SICHEREN UND NACHHALTIGEN WASSERVERSORGUNG	18
EINE BESSERE ZUKUNFT FÜR DIE FLÜSSE OSTEUROPAS	20
ABSCHWÄCHUNG DER KLIMARISIKEN	22
RETTUNG DES „DINOSAURIERS“ DER DONAU	24
SCHAFFUNG VON WOHLSTAND	27
MODELLVERHALTEN FÜR NACHHALTIGKEIT UND GEWÄSSERSCHUTZ	28
INVESTITION IN DIE WISSENSGESELLSCHAFT DER ZUKUNFT	30
WÜRDIGUNG DER JUGEND UND DER KULTURELLEN VIELFALT	32
IN GANZ EUROPA VIELFALT KOMMUNIZIEREN	34
STÄRKUNG DER REGION	37
ZUSAMMENARBEIT FÜR SICHERHEIT	38

MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR DIE STÄRKUNG DES DONAURAUMS

Makroregionale Strategien umfassen eine Kooperationsplattform, über die Länder und Regionen – aus der EU und darüber hinaus – ihre Kräfte anlässlich einiger ausgewählter, zentraler Herausforderungen bündeln, um den Erfordernissen der Regionen gerecht zu werden. Die EU-Strategie für den Donaauraum (EUSDR) war die zweite makroregionale Strategie, die die Europäische Kommission offiziell ins Leben gerufen und der Europäische Rat 2011 gebilligt hat.

Der Donaauraum erstreckt sich über 14 Länder, darunter neun EU-Mitgliedstaaten. Er beheimatet mehr als 100 Millionen Menschen bzw. ein Fünftel der EU-Bevölkerung. Obwohl sich die Länder in ihrer Wirtschaftskraft unterscheiden, ist die Region in sich eng verbunden und bietet Potenzial für eine weitere Integration und stärkeres Wachstum. Die strategische Lage des Donaauraums öffnet die EU gegenüber ihren Nachbarn, dem Schwarzmeerraum, dem Südkaukasus und Zentralasien. Er wird durchzogen vom internationalsten Fluss der Erde, der zugleich eine enorme Transportachse, ein wichtiges vernetztes hydrologisches Becken und ein weltbekannter ökologischer Korridor ist.

Somit verbinden sowohl Möglichkeiten als auch Herausforderungen diese Region. Die Politiken der darin gelegenen Länder sind voneinander abhängig. Allerdings können sie alle enorm von einer Zusammenarbeit profitieren, zum Beispiel bei der Ergänzung fehlender Transportverbindungen, der Verringerung der Umweltverschmutzung und der Hochwassergefahr und der Abhängigkeit von Energieversorgern von außerhalb der Region sowie bei der Bewältigung des demografischen Wandels oder der Abwanderung von Fachkräften. Auch die Wettbewerbsfähigkeit der Region kann erheblichen Nutzen aus einem gemeinsamen Handeln in den Bereichen KMU, Arbeitsmarktpolitik, Bildung und Sicherheit ziehen.

Gemeinsame Stärke

Die Strategie sieht für Länder und Regionen einen robusten, integrierten Rahmen vor, um Probleme anzugehen, die nicht in zufriedenstellender Weise isoliert zu bewältigen sind, sondern länderübergreifender strategischer Ansätze, Projekte und Netzwerkarbeit bedürfen. Sie ermöglicht eine bessere Zusammenarbeit zur Verbesserung der Wirksamkeit, des Einflusses und der Auswirkungen der Politik auf EU-Ebene und auf nationaler und lokaler Ebene, indem bereits bestehende politische Maßnahmen und Programme genutzt und Synergien zwischen ihnen geschaffen werden.

Die Kooperationsmaßnahmen konzentrieren sich auf vier Säulen: die Vernetzung der Region, den Umweltschutz, den Aufbau von Wohlstand durch Sicherheit und Kapazitätsaufbau und die Stärkung sozioökonomischer Aspekte. In Bezug auf jede Säule zielt die konkrete Zusammenarbeit auf bestimmte Prioritätsbereiche ab.

Nach fünfjähriger Umsetzung sind große Erfolge erkennbar. Der Zweck dieser Veröffentlichung ist es, Beispiele für gemeinsame Errungenschaften zu geben, die aus der Zusammenarbeit auf makroregionaler Ebene im Donaauraum erwachsen sind. Diese Projekte und Erfolge veranschaulichen den Mehrwert der Donaustategie und sind ein zusätzlicher Ansporn für die Fortsetzung dieser erfolgreichen Zusammenarbeit mit dem Ziel, zu einem ausgewogenen, nachhaltigen und integrativen Wachstum des Donaauraums beizutragen.

MEHR ZU DIESEM THEMA

<http://www.danube-region.eu/>



DIE REGION VERBINDEN

Die Donau ist zwar als großer Verkehrskorridor anerkannt, wird jedoch als solcher lange nicht voll ausgeschöpft. Die Binnenschifffahrt hat wichtige Umwelt- und Effizienzvorteile – dieses Potenzial muss in nachhaltiger Weise genutzt werden. Insbesondere sind eine größere Multimodalität und der Ausbau der Infrastruktur an Verkehrsknotenpunkten wie Binnenhäfen notwendig. Die Prioritätsbereiche 1A „Binnenwasserstraßen“ und 1B „Schienen-, Straßen-, Luftverkehr“ sind auf diese Ziele ausgerichtet.

Eine weitere gemeinsame Herausforderung ist die Energie. Die Preise in dieser Region sind relativ hoch. Fragmentierte Märkte führen zu höheren Kosten und weniger Wettbewerb. Die Abhängigkeit von zu wenigen externen Versorgern erhöht die Anfälligkeit, wie regelmäßig wiederkehrende Winterkrisen bezeugen. Eine größere Versorgungsvielfalt durch Zusammenschlüsse und echte Regionalmärkte sorgt für mehr Energiesicherheit. Eine Verbesserung der Effizienz, einschließlich Energieeinsparungen und vermehrter Nutzung erneuerbarer Quellen, ist von entscheidender Bedeutung. Hier setzt der Prioritätsbereich 2 „Förderung der Nutzung nachhaltiger Energien“ an.

Mit der gemeinsamen Geschichte und Tradition, Kultur und Kunst, die die verschiedenen Gemeinden repräsentieren, sowie ihrem außergewöhnlichen Naturerbe besitzt die Region große Anziehungskraft. „Förderung von Kultur und Tourismus“ ist das Handlungsfeld in Prioritätsbereich 3.



STÄRKUNG DER EINZIGARTIGEN VERBINDUNGEN ZWISCHEN OST UND WEST

Die Donau, die auf einer Länge von 2857 Kilometern fließt, ist einer der Schlüsselkorridore für den Personen- und Gütertransport und verbindet West- und Osteuropa.

Die Wasserstraße wird jedoch nicht ausreichend genutzt – Schätzungen zufolge werden nur 10 % ihrer Transportkapazität ausgeschöpft. Die Projekte NEWADA, IRIS Europe II und FAIRway verfolgen das gemeinsame Ziel, die Transportkapazität der Donau und ihrer Nebenflüsse zu verbessern.

Die Donauschifffahrt, die zahlreiche Vorteile für Wirtschaft, Umwelt, Gesellschaft und Entwicklung bringt, kann nur durch internationale Zusammenarbeit, gemeinsame Planung und abgestimmtes Handeln verbessert werden.

Das 2006 ins Leben gerufene Projekt IRIS Europe I hinterfragte die hinsichtlich der Sammlung und Verbreitung von Informationen über Wasserstraßen bestehenden nationalen Unterschiede, die die Binnenschifffahrt in Europa erschwerten. Ab 2009 sollte das Projekt IRIS II den Einsatz von Binnenschifffahrtsweginformationen (RIS für englisch „River Information Services“) für die europäischen Wasserstraßen verbessern und weiterentwickeln, indem es auf internationaler Ebene umfassende Daten über die Wasserstraßen zur Verfügung stellte. Dank IRIS I und II sind nun umfangreiche grenzübergreifende Daten über die Wasserstände und -tiefen des Flusses verfügbar – entscheidende Infor-

mationen für die Schifffahrt.

Das im März 2012 abgeschlossene NEWADA-Projekt regte die synchronisierte Entwicklung der Wasserstraße an und legte gemeinsame Qualitätsstandards fest. Es brachte 12 Einrichtungen aus Bulgarien, Kroatien, Ungarn, Österreich, Serbien, Rumänien und der Ukraine bei der Instandhaltung der Wasserstraße und Binnenschifffahrt zusammen.

Eine bessere Zusammenarbeit im Bereich Hydrographie und Hydrologie trug dazu bei, dass Ressourcen geschont und die Qualität und Einhaltung von Umweltstandards verbessert wurde. Der Einsatz von Informations- und Kommunikationstechnologien auf der Donau wurde auch durch die Entwicklung verschiedener Kom-



ponenten der Binnenschiffahrtswaterinformationssdienste verbessert, unter anderen durch die Harmonisierung und Weiterentwicklung elektronischer Schiffahrtsskarten.

Zentrale Informationsstelle

Im Rahmen des Projekts NEWADA duo entstand ein Informationsportal über den Donauraum (www.danubeportal.com), das Daten zu Wasserständen und kritischen Engpässen sowie Meldungen für Kapitäne, Eiswarnungen, Wi-Fi-Hotspots usw. zur Verfügung stellte.

Auf der Grundlage der Ergebnisse dieser Projekte nahmen die Verkehrsminister der Donauländer 2014 den „Rehabilitation and Maintenance Master Plan for the Danube and its navigable tributaries“ (Masterplan für die Rehabilitation und Instandhaltung der Donau und ihrer schiffbaren Nebenflüsse) an. Das Projekt FAIRway, an dem die Wasserstraßenverwaltungen von sechs EU-Mitgliedstaaten (Bulgarien, Kroatien, Ungarn, Österreich, Slowakei und Rumänien) beteiligt sind, soll diesen Plan umsetzen und moderne Anlagen für hydrologische Dienste einkaufen. Sein Ziel besteht darin, aktuelle, verlässliche und harmonisierte Informationen zu kritischen Stellen auf der Wasserstraße, zu Wasserständen und zu Wasserstandsprognosen auf der gesamten Länge der Donau zur Verfügung zu stellen. Solche Datenbanken sind nicht nur wichtig für die Planung des Schiffahrtverkehrs, sondern auch für die Instandhaltung, Wasserbaumaßnahmen und Anpassungen des Wasserflusses.

MEHR ZU DIESEM THEMA

NEWADA:

<http://www.newada-duo.eu/>

IRIS Europe 2:

<http://www.afdj.ro/en/content/iris-europe-ii>

FAIRway:

<http://www.danube-navigation.eu/item/809814>



NEWADA – Netzwerk der Wasserstraßenverwaltungen an der Donau

Dauer: April 2009 – Dezember 2014

Globaler Haushalt: 5 000 000 EUR

IRIS Europe II – Umsetzung von Binnenschiffahrtswaterinformationssdiensten in Europa

Dauer: Januar 2009 – Dezember 2011

Budget: 11 620 000 EUR

FAIRway

Dauer: Juli 2015 – Juni 2020

Budget: 23 400 000 EUR



FLÜSSIGGAS HEIZT DEM MARKT FÜR ALTERNATIVE ENERGIEN EIN

Im Laufe der Jahre ist Flüssigerdgas (LNG für englisch „liquefied natural gas“) aufgrund seiner Vorteile für die Umwelt, Wirtschaft und Sicherheit eine immer bedeutendere Alternative zu herkömmlichen Brennstoffen wie Diesel, Propan oder Heizöl geworden.

Die vielfältigen Vorteile von Flüssigerdgas machen es zu einer attraktiven Energiequelle für den europäischen Markt. Allerdings sind für eine erfolgreiche Nutzung eine entwickelte Infrastruktur, eine geeignete Gesetzgebung und harmonisierte Sicherheitsstandards notwendig.

Der LNG-Masterplan Rhein-Main-Donau war ein ehrgeiziges Drei-Jahres-Projekt, das die Vereinfachung der Einführung von Flüssigerdgas als alternativen Kraftstoff und Ladung für die Binnenschifffahrt bezweckte. Zwölf EU-Länder und die Schweiz beteiligten sich von Januar 2013 bis Dezember 2015 an dem Projekt.

Ziel des LNG-Masterplans war es, einen Rahmen für eine gemeinsame europäische Strategie und Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen zuständigen Behörden und Wirtschaftsteilnehmern zu schaffen, um Flüssigerdgas als Kraftstoff und für den Transport geeignete Ladung zu fördern. Gleichzeitig sollte entlang der Donau eine kostengünstigere Versorgung der Endverbraucher gesichert werden.

Eines der Ziele des LNG-Masterplans besteht darin, dass die entlang der Rhein-Main-Donau-Achse gelegenen Binnenhäfen wichtige Verteilungszentren für Flüssigerdgas werden. Letzten Endes soll Flüssigerdgas vor allem einfacher zu den Pionieren in der Verwendung dieses alternativen Kraftstoffes, zum Beispiel dem öffentlichen Verkehr und Schwerlasttransporten (u. a. Busse, Müllabfuhr-Lkw, städtische Logistik), sowie der Energieindustrie gelangen.



Ein Antrieb für den Erfolg

Die Partner arbeiteten an vielen Unterprojekten, um die erste Flüssigerdgas-Ader in Europa einzurichten. Zum Projektende hatten sie mehr als 60 konkrete Ergebnisse erzielt: zum Beispiel den Bau des ersten Flüssigerdgas-Terminals an der Donau im Hafen der bulgarischen Stadt Russe. Außerdem begannen die Arbeiten an der Infrastruktur für Flüssigerdgas als alternativen Kraftstoff in Galați und Constanța in Rumänien und in Komárno in der Slowakei. Eine Flüssigerdgas-Infrastruktur ließe sich auch im Mannheimer Hafen und in der Schweiz realisieren, wo die Behörden derzeit auf der Suche nach potenziellen Investoren sind.

Zahlreiche zu Sicherheitsaspekten sowie zu den ökologischen und sozioökonomischen Aspekten der Flüssigerdgasnutzung durchgeführte Untersuchungen sowie Machbarkeitsstudien für mögliche Terminals gestalten gemeinsam die Grundlagen für weitere Bemühungen zur Entwicklung einer Flüssigerdgas-Ader entlang der Donau.

Was ist LNG?

Flüssigerdgas ist ein Erdgas, das verflüssigt wurde, um den Transport und die Lagerung zu vereinfachen. Das Gas wird bei Temperaturen von etwa -162°C in flüssige Form umgewandelt und sein Volumen auf 1/600 reduziert. So kann LNG bei normalem oder leicht erhöhtem Druck in Tieftemperaturtanks gelagert und transportiert werden. Durch eine Erhöhung der Temperatur kann es einfach wieder in seinen gasförmigen Zustand umgewandelt werden.

MEHR ZU DIESEM THEMA

<http://www.lngmasterplan.eu/>



Planul general privind GNL pentru Rin-Main-Dunăre
Dauer: Dauer: Januar 2013 – Dezember 2015
Budget: 33 960 000 EUR



FÖRDERUNG DER ENERGIE- SICHERHEIT IM DONAURAUM

Energie ist ein zentrales Thema von Politik und Wirtschaft im Donauraum. Mit ihrer wichtigen überstaatlichen Dimension hat sie Auswirkungen auf eine Reihe von Sektoren. Aus diesem Grund ist die Energiefrage entscheidend für die erfolgreiche Gesamtumsetzung der Donaustrategie.

Es ist ein allgemein anerkannter Fakt, dass die Harmonisierung verschiedener Energiepolitiken eine Voraussetzung für die Verwirklichung eines integrierten Regionalmarktes ist. Ein weiteres Ziel besteht in der Integration der Energiemärkte in den Donauländern, die nicht zur Europäischen Union gehören. Durch ihre Projekte im Donauraum unterstützt die EU die Umsetzung politischer Maßnahmen in der Absicht, die Energieeffizienz zu erhöhen und die Nutzung erneuerbarer Energiequellen zu fördern.

Allen in der Region, die in diesem Bereich an Entscheidungsprozessen und der Gestaltung von Strategien mitwirken, stehen umfassende, ausführliche Energiemarktanalysen zur Verfügung, die im Rahmen mehrerer Projekte der Donauraumstrategie angefertigt wurden.

Insbesondere die Gaskrise im Januar 2009 veranlasste die Interessengruppen, schnelle und wirksame Lösungen für Probleme am Gasmarkt zu finden, um ähn-

liche Schocks künftig zu vermeiden und eine größere Energieunabhängigkeit und -sicherheit zu schaffen. Das neu entwickelte Gasmarktmodell für den Donauraum veranschaulicht, wie Modellsimulationen genutzt werden können, um die Auswirkungen neuer Infrastrukturen oder Infrastrukturpakete auf die Integration regionaler Gasmärkte einzuschätzen und systemweite Kosten-Nutzen-Analysen und Versorgungssicherheitsanalysen zu erstellen.

Im Moment ist Erdwärme im Vergleich zu Gas für den Donauraum nicht besonders relevant, könnte jedoch künftig als Energiequelle an Bedeutung gewinnen. Zwischen 2005 und 2010 stieg die geothermische Kapazität weltweit um 60 % (auf 50,6 GW).



Investition in erneuerbare Energien

Politische Koordinatoren aus den Donauländern streben eine Sensibilisierung der Öffentlichkeit für die Möglichkeiten der Nutzung dieser erneuerbaren Energie und die Anziehung von mehr Investoren in die Region an. Aus diesem Grund werden verlässliche Daten zum Erdwärmepotenzial verschiedener Länder sowie zu den existierenden rechtlichen, technischen und finanziellen Möglichkeiten für die Erdwärmenutzung gesammelt.

Ein Ziel für die Energiezukunft des Donauraums besteht darin, Länder zur Entwicklung „intelligenter Energienetze“ und von Aktionsplänen zu ermutigen. Ein intelligentes Energienetz ist ein Stromnetz, das die moderne Informationstechnologie nutzt, um umfassende Informationen über Stromerzeugung, -versorgung und -verbrauch zu sammeln und zu speichern. Dadurch soll die Effizienz, Sicherheit, Kostenwirksamkeit und Nachhaltigkeit der Energieerzeugung und -verteilung verbessert werden.

Im Rahmen des Prioritätsbereichs 2 der Strategie wurden Forschungsarbeiten in Auftrag gegeben, um die spezifischen Anforderungen an seine Weiterentwicklung im Sinne der Wettbewerbsfähigkeit, Nachhaltigkeit und Sicherheit von Energiesystemen zu ermitteln.

Wenngleich die Länder des Donauraums nach wie vor stark von Kohle und Gas abhängig sind, ist ihre Nutzung erneuerbarer Energien im Laufe des vergangenen Jahrzehnts deutlich angestiegen. Es sind beträchtliche Investitionen in neue erneuerbare Energiequellen für die Stromerzeugung (RES-E) getätigt worden. Zwar variiert der Einsatz dieser Energiequellen im Ländervergleich erheblich, doch der Donauraum als Ganzes ist derzeit auf bestem Wege, seine Ziele für erneuerbare Energien bis 2020 zu erreichen.

MEHR ZU DIESEM THEMA

<http://www.danube-energy.eu/>



Zusammenarbeit im Bereich Energie im Donauraum

Dauer: Oktober 2012 - Juni 2014

Globaler Haushalt: 136 500 EUR



DIE NATUR KENNT KEINE GRENZEN

Die Donau ist der längste Fluss der Europäischen Union und der internationalste Fluss der Welt. Sie fließt auf 2857 Kilometern durch 10 Länder und durchquert dabei Dutzende von Schutzgebieten und Nationalparks. Der Beitrag dieser Schutzgebiete zur Erhaltung des europäischen Naturerbes ist heute und für künftige Generationen von enormer Bedeutung.

DANUBEPARKS – das Netzwerk der Donau-Schutzgebiete – wurde 2007 mit der Unterzeichnung der Deklaration von Tulcea in Rumänien gegründet. Gemeinsame Projekte sind wesentlich zur Erreichung der Ziele der Initiative, die neben der fortlaufenden informellen Zusammenarbeit der Nationalparks und Schutzgebiete vor allem durch den Kooperationsrahmen im Donauraum – die EUSDR – ermöglicht wird.

Flüsse sind zusammenhängende Ökosysteme und die Natur hält sich nicht an Landesgrenzen. Somit müssen für Naturschutzbemühungen entlang diesem äußerst internationalen Fluss grenzübergreifende Antworten und Initiativen gefunden werden.

Wie es in der Deklaration von Tulcea erklärt hat, ist das Netzwerk entschlossen, die Erhaltung der Donau-Schutzgebiete zu verbessern, diese Bereiche umsichtig zu bewirtschaften, Bewirtschaftungsexpertise

auszutauschen und zu fördern und das Wissen über den ökologischen Zustand des Flusses sowie über die wirtschaftlichen, sozialen und ökologischen Auswirkungen zu vertiefen. Das Netzwerk ergreift Maßnahmen zur Verhinderung, Kontrolle und Verringerung der Umweltverschmutzung in den Überschwemmungs- und Feuchtgebieten im Donaubecken und zur Sensibilisierung für die internationale Bedeutung des Flusses und einer nachhaltigen Entwicklung.

Gemeinsame Bemühungen tragen Früchte

DANUBEPARKS und DANUBEPARKS 2.0 waren die ersten beiden gemeinsamen Projekte, die im Netzwerk gestartet wurden. Die Arbeit der Projekte deckt fünf wichtige



Bereiche ab: Verbesserung der Flussmorphologie, Bewirtschaftung der Überschwemmungsgebiete und Biotopverbunde, Erhaltung der gängigsten Spezies der Donau (Seeadler und Stör), Überwachung und Aktivität im Netzwerk der Natura-2000-Schutzgebiete der EU sowie Naturtourismus. In einem Jahrzehnt haben die Aktivitäten von DANUBEPARKS Ergebnisse erzielt, auf die das Netzwerk stolz sein kann.

2015 gewann das DANUBEPARKS-Netzwerk den Natura-2000-Preis der EU für die ehrgeizige, freundliche und vertrauensvolle Zusammenarbeit über alle Grenzen hinweg und die konzertierten Anstrengungen zur Erhaltung des Donau-Naturerbes.

Es steht nun als anerkanntes Zeichen für den Naturschutz im Donaauraum. Das Netzwerk hat einen ertragreichen Transfer von Know-how unter den zehn Ländern geschaffen, durch die der Fluss fließt. Zudem hat es die gesamte Region abdeckende Initiativen gestartet und zur Entwicklung einer stärkeren Stimme auf der politischen Ebene beigetragen.

Ursprünglich zählte das DANUBEPARKS-Netzwerk acht Mitglieder – nun sind es 20 in Bulgarien, Deutschland, Kroatien, Ungarn, Moldau, Österreich, Rumänien, Serbien und der Slowakischen Republik. Gemeinsam präsentieren sie die einzigartigen Naturphänomene, die täglich Tausende Besucher anziehen. Aus diesem Grund ist der Tourismus äußerst wichtig für die Mission von DANUBEPARKS. In der gesamten Region steigt das Bewusstsein der Menschen für die Tatsache, dass Tourismus nicht nur eine Einnahmequelle ist, sondern auch die Pflicht mit sich bringt, das Donau-Naturerbe zu schützen.

MEHR ZU DIESEM THEMA

<http://www.danubeparks.org/>



DANUBEPARKS

Dauer: April 2009 – Februar 2011

Budget: 2 700 000 EUR

DANUBEPARKS 2.0

Dauer: Oktober 2012 – September 2014

Budget: 2 200 000 EUR



UMWELTSCHUTZ

Der Donaoraum ist ein großes, internationales hydrologisches Becken und ein ökologischer Korridor, für dessen Naturschutz, räumliche Planung und Wasserwirtschaft eine regionale Vorgehensweise notwendig ist. Umweltverschmutzung macht nicht vor nationalen Grenzen Halt. Eine nachhaltige Wasserwirtschaft und gemeinsame Bemühungen zur Verringerung der Verschmutzung durch organische Stoffe, Nährsubstanzen bzw. Gefahrstoffe werden benötigt. Auch die Umweltauswirkungen von Verkehrsverbindungen, Entwicklungen im Tourismus und neuen Energieerzeugungsanlagen müssen Berücksichtigung finden.

Heftige Hochwasser, Dürren und industrielle Verschmutzungen kommen allzu häufig vor. Die Einwohner der Region müssen vor Katastrophenereignissen wie Hochwasser und Industrieunfällen geschützt werden, die länderübergreifend verheerende Auswirkungen haben. Dazu müssen gemeinsame Präventiv- und Katastrophenschutzmaßnahmen umgesetzt werden. Isolierte Anstrengungen verlagern nur das Problem und bringen Nachbarregionen in Schwierigkeiten. Die immer häufiger auftretenden Dürren stellen genauso ein Problem dar wie die Anpassung an den Klimawandel. Für die Vorbeugung, Vorbereitung und wirksame Reaktion ist ein hohes Maß an Zusammenarbeit und Informationsaustausch erforderlich.

Der Verlust von natürlichen Lebensräumen setzt Fauna und Flora unter Druck und beeinträchtigt die Gesamtqualität der Umweltgesundheit. Auch die Fragmentierung von Ökosystemen, die Intensivierung der Landnutzung und die Zersiedelung stellen eine enorme Belastung dar.

In dieser Säule finden Kooperationen in den Prioritätsbereichen 4 „Wasserqualität“, 5 „Umweltrisiken“ und 6 „Biodiversität, Landschaften, Luft- und Bodenqualität“ statt.



SICHERUNG EINER SICHEREN UND NACHHALTIGEN WASSERVERSORGUNG

Der Zugang zu sauberem Wasser wurde 2010 von den Vereinten Nationen als Menschenrecht anerkannt. Dennoch muss dieses Recht in vielen Teilen der Welt erst noch in die Tat umgesetzt werden. Jedoch zwingen Klimawandel und zahlreiche andere ökologische, wirtschaftliche und soziale Veränderungen die europäischen Länder, ernsthafter über den Schutz der Quellen ihrer Wasserversorgung nachzudenken.

Die Sicherstellung einer nachhaltigen Versorgung mit Wasser in ausreichender Menge und Qualität wird für die Länder des Donauraums immer mehr zur Herausforderung.

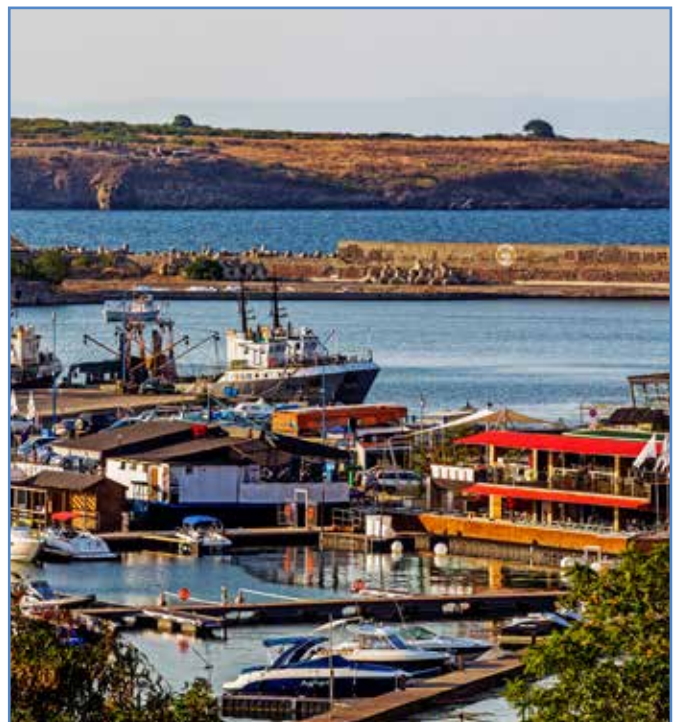
Vor diesem Hintergrund wurden die Projekte CC-WaterS (Climate Change and Impacts on Water Supply (Klimawandel und Auswirkungen auf die Wasserversorgung)) und CC-WARE (Mitigating Vulnerability of Water Resources (Abschwächung der Anfälligkeit von Wasserressourcen)) in fünf Ländern von Forschungsinstituten und in neun Ländern von Unternehmen und mit der Wasserversorgung befassten Einrichtungen umgesetzt.

Das Ziel des Projektteams von CC-WaterS bestand darin, sich mit den möglichen Folgen des Klimawandels auf die Wasserversorgung auseinanderzusetzen. Somit war ein wichtiges Thema die Frage, wie verschiedene Formen und Intensitäten der Landnutzung sich in Verbindung mit dem Klimawandel auf die Wasserversorgung auswirken könnten. Insbesondere untersuchte das Projektteam, welchen Einfluss sowohl die Art der

Waldvegetation als auch die Art der Waldbewirtschaftung auf die Wasserversorgung haben.

Während dieses Projekts konzentrierte sich die Arbeit auf die Entwicklung von Methoden und Werkzeugen, die von Unternehmen, die in der Wasserversorgung tätig sind, und von Einrichtungen, die für die Gesetzgebung in diesem Bereich zuständig sind, genutzt werden könnten.

Partner aus Italien, Ungarn, Österreich, Slowenien und Rumänien untersuchten die möglichen Wirkungen des Klimawandels auf die Sicherheit und Qualität der Wasserversorgung und entwickelten eine Lösung, die auf lokaler und regionaler Ebene für künftige Zwecke eingesetzt werden könnte.



Sensibilisierungsstrategien

CC-WARE nutzte die Ergebnisse des Projekts CC-WaterS zur Weiterführung dieser Arbeit mit der Unterstützung zusätzlicher Partner aus vier weiteren Ländern – Bulgarien, Griechenland, Kroatien und Serbien. Gemeinsam entwickelten sie länderübergreifende Strategien zum Schutz und zur besseren Nutzung von Wasserversorgungsquellen. Das erworbene Wissen wurde Fachleuten und der Öffentlichkeit in Workshops, Konferenzen und Veröffentlichungen insbesondere in Nicht-EU-Ländern zur Verfügung gestellt, um die konkreten Bemühungen zur Erhaltung der Wasserressourcen zu erleichtern und die Gesetzgebung in diesem Bereich zu verbessern.

Wie in den Projekten CC-WaterS und CC-WARE ist Nachhaltigkeit eine der zentralen Ideen des Projekts mit dem Titel „Improvement of Integrated Coastal Zone Management in the Black Sea Region“ (Verbesserung des integrierten Küstenzonenmanagements im Schwarzmeerraum). Partner aus verschiedenen Bereichen der Verwaltung und Politik sowie Nichtregierungsorganisationen aus Bulgarien, Moldau, Rumänien sowie aus der Türkei und der Ukraine haben sich zusammengetan, um sich mit Nachhaltigkeitsfragen auseinanderzusetzen.

Küstenzonen sind wirtschaftlich und kulturell attraktiv, jedoch auch ökologisch sensibel. Das integrierte Küstenzonenmanagement wird von der EU und dem Rest der Welt als ein Konzept anerkannt, das auf die langfristige Sicherung des Gleichgewichts zwischen Wirtschaftswachstum und der Nutzung, dem Schutz und der Erhaltung dieser Zonen abzielt.

Das Projekt sollte in fünf Ländern anwendbare, gemeinsame Methoden und Werkzeuge für das integrierte Management der Küste um das Schwarze Meer herum, in das die Donau fließt, entwickeln und erstellen. Unter Berücksichtigung der besonderen Eigenschaften dieses Gebiets trug das Projekt in den teilnehmenden Ländern zur Vertiefung des Verständnisses des integrierten Küstenzonenmanagements bei. Es unterstützte zudem Schulungen für die relevanten Behörden, die in diesem Bereich tätig sind, mit interregionalem Fachwissen und durch die Sicherstellung eines kohärenten Ansatzes zum integrierten Küstenzonenmanagement im Schwarzmeerraum.

MEHR ZU DIESEM THEMA

<http://www.ccware.eu/>

<http://blacksea-iczm.eu/>



CC-WaterS – Climate Change and Impacts on Water Supply (Klimawandel und Auswirkungen auf die Wasserversorgung)

Dauer: Mai 2009 – April 2012

Budget: 4 200 000 EUR

CC-WARE – Mitigating Vulnerability of Water Resources (Abschwächung der Anfälligkeit von Wasserressourcen)

Dauer: Dezember 2012 – November 2014

Budget: 1 800 000 EUR

ICZM – Verbesserung des integrierten Küstenzonenmanagements in der Schwarzmeerregion

Dauer: Januar 2013 – Dezember 2014

Budget: 627 000 EUR



EINE BESSERE ZUKUNFT FÜR DIE FLÜSSE OSTEUROPAS

Die schiffbaren Flüsse und Kanäle Europas erstrecken sich über 30 000 Kilometer und verbinden Hunderte von Städten und unterschiedliche Gebiete. Die Flüsse Südosteuropas sind stark gefährdet. Gründe dafür sind ein fehlendes Bewusstsein für die notwendige nachhaltige Entwicklung und die Folgen des Klimawandels sowie in vielen Fällen unzulässige Aktivitäten, die durch den Tourismus, den Einsatz von Wasserkraft oder den Wasserbau gefördert werden.

Im Laufe der Jahre hat das menschliche Handeln zu nachteiligen Folgen für die Umwelt, die Wirtschaft und die Gesellschaft geführt – eine veränderte Flussmorphologie, stärkere Umweltverschmutzung, die Bedrohung der Lebensräume von Flora und Fauna sowie Landnutzungskonflikte.

Das Projekt „SEE River“ entstand aus Erfahrungen, die man im Anschluss an die Unterzeichnung der Drava River Vision Declaration (Erklärung zur Vision für den Fluss Drau) im Jahr 2008 gemacht hat. Damit war für die zuständigen Einrichtungen und Fachverbände in Italien, Kroatien, Ungarn, Österreich und Slowenien ein Rahmen geschaffen, in dem sie bewährte Verfahren umsetzen, Naturschutzaktivitäten harmonisieren, Wasserkraft nutzen und Wasserressourcen in internationalen Flusseinzugsgebieten bewirtschaften konnten.

Bei dem Projekt wurden die an der 725 km langen Drau getesteten Verfahren in einem viel größeren

Umfang umgesetzt. Zuständige Behörden, Interessenträger und interessierte Organisationen entwickelten in Zusammenarbeit ein „Toolkit“ für integrierte Bewirtschaftung, um die nachhaltige Entwicklung in den sechs Flusseinzugsgebieten, die die Regionen verbinden, sicherzustellen.

Die Flüsse Drau, Neretva, Bodrog, Prut, Soča und Vjosa sind Beispiele für gegensätzliche Interessen beim Hochwasserschutz in Flusstälern, bei der Nutzung von Wasserenergie, bei der Erhaltung der ökologischen Vielfalt und bei der Tourismusentwicklung. Dies gilt insbesondere für diejenigen unter den Flüssen, die durch mehrere Länder und Regionen fließen.



Ziel von SEE River ist es, einen Rahmen für ein gemeinsames Abkommen über die Bewirtschaftung von Wasserstraßenkorridoren zur Verfügung zu stellen, um eine nachhaltige Entwicklung zu erreichen und Ressourcen zu schonen. Dabei handelt es sich um einen neuen Ansatz zur Bewirtschaftung von Flüssen und Flusseinzugsgebieten, wo die wichtigsten Interessen der in der Region lebenden Menschen zusammenlaufen.

Das Projekt bringt Fachleute verschiedener Disziplinen aus mehreren südosteuropäischen Ländern sowie Vertreter der Lokal- und Regionalverwaltungen und Landesbeauftragte zusammen.

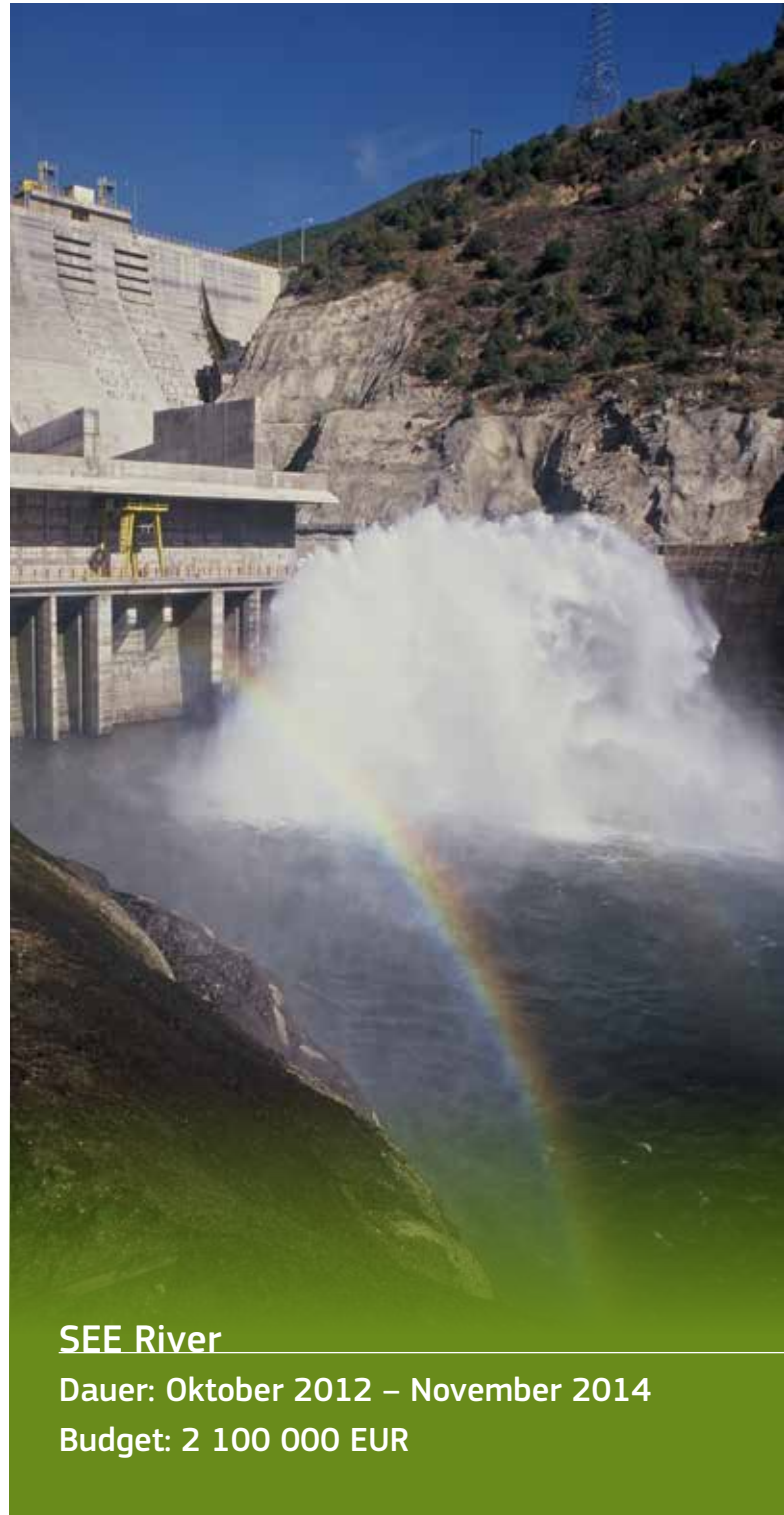
Brücken bauen

Diese Bemühungen zeugen von der Sorge um die Zukunft unserer Flüsse sowie von der sektorübergreifenden Zusammenarbeit für eine bessere Bewirtschaftung der Flüsse in künftigen Jahren. Dadurch, dass unter den Interessenträgern bezüglich der erforderlichen Maßnahmen ein Konsens erreicht wurde und Aktionspläne zur Umsetzung dieser Maßnahmen erstellt wurden, konnten mehr als 100 künftig umzusetzende konkrete Aktionen ermittelt und ausgelöst werden. Die Projektaktivitäten werden im Zeitraum 2014-2020 in allen 16 teilnehmenden Ländern fortgeführt.

Das Toolkit von SEE River ist ein Leitfaden, der durch Beispiele für bewährte Verfahren ergänzt wurde. Das innovative und allgemein anwendbare Modell basiert auf den Erfahrungen lokaler Akteure sowie internationalen Erfahrungen entlang der Wasserstraßenkorridore in den sechs Pilotgebieten. Besonders wichtig ist, dass der Einsatz des Toolkits keine neuen Investitionen in Verwaltungsstrukturen oder den Entwurf neuer Pläne erforderlich macht, sondern einen Rahmen für und Unterstützung bei der besseren Nutzung der bereits bestehenden Strukturen, Pläne und Programme bietet.

MEHR ZU DIESEM THEMA

<http://www.see-river.net/>



SEE River

Dauer: Oktober 2012 – November 2014

Budget: 2 100 000 EUR



ABSCHWÄCHUNG DER KLIMARISIKEN

Seit Jahren warnen Wissenschaftler davor, dass Hochwasser, Dürren, Schneestürme und extreme Winde durch den Klimawandel verschlimmert und für ganz Europa noch schwerwiegendere Folgen haben könnten. Dies ist auch im Donauraum erkennbar, wo schwere Dürren, verheerende Hochwasser und katastrophale Waldbrände immer häufiger vorkommen.

Aus diesem Grund ist es wesentlich, dass die Donauländer diese Risiken erkennen und realistisch einschätzen, Managementstrategien für Naturkatastrophen entwickeln, zusammenarbeiten und Informationen austauschen. Wenn die Bevölkerung und die lokalen Behörden das Risiko von Naturkatastrophen kennen, können sie sich besser vorbereiten und schützen.

Das Projekt SEERISK war das erste im Donauraum, bei dem eine gemeinsame Einschätzung der mit dem Klimawandel einhergehenden Risiken aus der Perspektive des Katastrophenmanagements durchgeführt wurde. Es erzielte für sechs Städte ganz konkrete Resultate.

Statt bloßer Theorie und großmaßstäbiger Karten wurden in Workshops die potenziellen Auswirkungen von Katastrophen auf nahe gelegene Häuser, die Infrastruktur und die Landwirtschaft demonstriert. Die Informationen über die Risiken für ihre Umgebung motivierten die Teilnehmer, eigene Szenarien zu erstellen und eigene Schlüsse zu ziehen.

Überwachung der Risiken

An dem SEERISK-Projekt waren 19 Partner aus neun Ländern beteiligt. Das Kernziel bestand in der Entwicklung einer Methode zur Einschätzung der Risiken des Klimawandels und der Festlegung einer Methode zur Erstellung von Risikokarten. In sechs Pilotgebieten wurden Daten zu den Risiken von Naturkatastrophen gesammelt: Arad (Rumänien), Siófok (Ungarn), Sarajevo-Ilidža (Bosnien und Herzegowina), Senica (Slowakei), Kanjiža (Serbien) und Velingrad (Bulgarien). In diesen Gebieten wurden die Risiken von Hochwasser, Hitzewellen, Dürren, Bränden und extremen Winden untersucht.

Während der Workshops tauschten die SEERISK-Partner Erfahrungen und Know-how im Bereich Katastro-



phenmanagement aus. Außerdem wurden vier Feldübungen zur Katastrophensimulation durchgeführt. Auf der Grundlage der entwickelten Risikokarten können die Standorte der Gebäude ermittelt werden, die von Hochwasser oder zerstörerischen Stürmen am stärksten betroffen wären. Dies ermöglicht den lokalen Behörden, bei Naturkatastrophen schnell und effektiv mit rechtzeitigen Evakuierungen und anderen Maßnahmen zu reagieren.

Die Technik der Risikokartierung bietet die Möglichkeit, die Risikobewertung zu vereinfachen und die „weißen Flecken“ zu beseitigen, die eine Folge der mangelnden Zusammenarbeit zwischen einzelnen Einrichtungen sind. Jedes Pilotgebiet fertigte eine Risikomatrix über die Auswirkungen und die Wahrscheinlichkeit der dort ermittelten Gefahr an und entwickelte zugleich ein Szenario, das die Größe und die Folgen dieser Gefahr beschrieb. Die Partner erstellten ein umfassendes geographisches Informationssystem (GIS) und stellten Katastrophendaten bereit. Außerdem wurden ausführliche Risikokarten für das Katastrophenmanagement angefertigt.

Gewonnene Erkenntnisse

In der Region Sarajevo-Ilidža, wo sich vier Flüsse treffen, gibt es jedes Jahr Überschwemmungen. 2014 gingen diese jedoch über das Schlimmstfallszenario hinaus, das in ihrer Risikokarte ausgearbeitet worden war. Die Katastrophenmanagementdienste, die an SEERISK mitwirkten, erstellten gemeinsam mit der Entwicklungsagentur für den Raum Sarajevo Pilotkarten, die sich für ähnliche Dienste als nützlich erwiesen, um ihre eigenen Kapazitäten durch die Anwendung der Projektmethoden aufzubauen.

MEHR ZU DIESEM THEMA

<http://www.danubeenvironmentalrisks.eu/seerisk>



SEERISK

Dauer: Juli 2012 – Dezember 2014

Budget: 1 970 000 EUR



RETTUNG DES „DINOSAURIERS“ DER DONAU

Unkontrollierter Fischfang, der durch die hohen mit Störkaviar zu erzielenden Preise noch weiter angefacht wurde, hat zur Dezimierung des Störs in der Donau geführt. 2012 kam ihm die Arbeitsgruppe für den Donaustör zu Hilfe.

1970 wurde das Überleben des Fisches durch den Bau des Wasserkraftwerks Đerdap an der serbisch-rumänischen Grenze zusätzlich gefährdet. Dadurch wurde den Stören ihre Migrationsroute aus dem Schwarzen Meer flussaufwärts die Donau entlang bis zu ihren Laichgebieten versperrt. Auch die systematische Flussschleifung und Entnahme von Kies und Sand, in den die Störe ihre Eier legen, trugen zur Gefährdung der Spezies bei.

Seit 2012 setzt die Arbeitsgruppe für den Donaustör (DSTF für englisch „Danube Sturgeon Task Force“) alles dran, die Spezies zu retten. Ziel der DSTF ist die Förderung der Synergien bereits bestehender Organisationen und die Unterstützung der Erhaltung des heimischen Störs im Donaubecken und im Schwarzen Meer. Dazu setzt sie sich für die Umsetzung des Programms „Stör 2020“ ein, das 2013 ins Leben gerufen wurde.

Die Donaustrategie spielt eine wesentliche Rolle für den Erfolg des Programms, denn sie ermöglicht eine Kommunikation auf politischer Ebene und schafft ei-

nen konstruktiven Dialog mit anderen zentralen Interessenträgern im Flusseinzugsgebiet.

Erarbeitung eines Plans

Stör 2020 soll für politische Unterstützung werben, für die Bedeutung des Schutzes des Störs sensibilisieren und die schnelle Umsetzung von EU-Rechtsvorschriften, internationalen Abkommen und nationalen Gesetzen fördern.



Weitere Maßnahmen dienen der Ermittlung und Wiederherstellung wichtiger Lebensräume sowie der Wiedereröffnung von Migrationsrouten, der Analyse der aktuellen Störpopulation in der Donau, der Bestandsaufnahme der Brutplätze und -bestände des Störs und dem Wissensaustausch zu bewährten Verfahren für den Umgang mit Brutplätzen. Zusätzlich sollen sozioökonomische Initiativen Anreize für lokale Gemeinden setzen, damit diese eine „Gemeinschaftskontrolle“ zur Bekämpfung der Wilderei einrichten.

Die DSTF hat sich der Erhaltung und Wiederherstellung der Störpopulationen verpflichtet. Dies ist für die Biodiversität in der ganzen EU von Bedeutung. Die Erholung dieser Spezies bringt nicht nur Vorteile für den Umweltschutz, sondern auch für die lokalen Gemeinden. Die Entwicklung von Ökotourismus, Aquakultur, handwerklicher Produktion und kleinbäuerlicher ökologischer Landwirtschaft steht nur für einige der Maßnahmen, mit der die lokale Wirtschaft – insbesondere in der Region der mittleren und unteren Donau – unterstützt werden soll.

Bedrohtes „lebendes Fossil“

Störe gibt es auf der Erde schon seit der Zeit der Dinosaurier. In den vergangenen 200 Millionen Jahren hat sich dieser Fisch, von dem immer noch 26 Arten in den Gewässern der Nordhalbkugel leben, kaum verändert. Aus diesem Grund sind diese „lebenden Fossilien“ von unschätzbarem Wert für die Wissenschaft und den Erhalt des Artenreichtums. Allerdings fällt laut Angaben der Internationalen Union zur Bewahrung der Natur und natürlicher Ressourcen (IUCN) von den fünf noch in der Donau zu findenden Spezies eine in die Kategorie „bedroht“, die übrigen fallen in die Kategorie „stark gefährdet“.

MEHR ZU DIESEM THEMA

<http://www.dstf.eu/>



Stör 2020

Dauer: seit Januar 2012

Budget: Budget: 6 800 000 EUR



SCHAFFUNG VON WOHLSTAND

Der Donaoraum ist von enormen Unterschieden gekennzeichnet: In ihm finden sich zugleich einige der erfolgreichsten und einige der ärmsten Regionen Europas. Insbesondere der Kontakt und die Zusammenarbeit lassen sowohl finanziell als auch auf institutioneller Ebene häufig zu wünschen übrig. Die Unternehmen schöpfen die internationale Dimension von Marketing, Innovation und Forschung nicht in ausreichendem Maße aus. Der Umstand, dass der Anteil der Menschen mit hohem Bildungsniveau im Donaoraum unter dem EU-Durchschnitt liegt, verursacht eine weitere deutliche Kluft. Die fähigsten Einwohner ziehen oft weg. Somit bestehen enorme Möglichkeiten, durch Zusammenarbeit und Erfahrungsaustausch Ergebnisse zu erzielen.

Man muss in die Menschen investieren, um der Region nachhaltige Fortschritte und Wachstum zu ermöglichen. Dabei muss Wissen und Integration Priorität beigemessen werden. Eine zielgerichtete Unterstützung von Forschungsinfrastrukturen fördert die Exzellenz und vertieft die Netzwerkarbeit zwischen Bildungseinrichtungen, Unternehmen und politischen Entscheidungsträgern. Cluster und Verbindungen, die Exzellenzzentren in bestehende Bildungs- und Forschungsnetzwerke einbinden, erweitern die Wettbewerbsfähigkeit von Upstream-Unternehmen in der gesamten Region.

Höhere Beschäftigungsquoten sind entscheidend, da die Menschen Arbeitsplätze in Wohnortnähe benötigen. Der Region muss es gelingen, den Klügsten und Geschäftstüchtigsten eine Zukunft zu bieten. Das kann sie durch eine stärkere Zusammenarbeit, die auch marginalisierte Bevölkerungsgruppen einschließt: Ein Drittel der von Armut bedrohten EU-Bevölkerung lebt in der Region, viele von ihnen stammen aus marginalisierten Gruppen.

Im Rahmen dieser Säule entwickeln die Prioritätsbereiche 7 „Wissensgesellschaft“, 8 „Wettbewerbsfähigkeit“ und 9 „Menschen und Qualifikationen“ gemeinsame Initiativen zur Zusammenarbeit in der Region.



MODELLVERHALTEN FÜR NACHHALTIGKEIT UND GEWÄSSERSCHUTZ

Seit Juni 2015 hilft ein kleines „Forschungsfluss“-Modell den Wissenschaftlern von der Universität für Bodenkultur Wien und anderen wissenschaftlichen Einrichtungen im Donauraum dabei, sich neue und umfassendere Kenntnisse über die Donau anzueignen.

Das Modell der Donau im Wasserbaulabor in Wien, ganz in der Nähe der Abzweigung des Donaukanals vom Hauptstrom, ist nur fünf Meter breit und etwas mehr als 100 Meter lang. Das Wasser fließt mit 100 Kubikmetern pro Sekunde durch das Modell. Dies ist eines der ersten greifbaren Ergebnisse der Arbeit des Projekts „Danube River Research and Management (DREAM)“. Das Projekt entstand aus der Notwendigkeit, die Nutzung und den Schutz der Donau nachhaltig miteinander zu verknüpfen.

Im Laufe des Projekts wurden Daten aus den Bereichen Hydrodynamik, Sedimenttransport, Flussmorphologie sowie zu den ökologischen Prozessen in verschiedenen Abschnitten der Donau erhoben.

Dieses Wissen ist nicht nur für Forscher von Interesse, sondern auch wertvoll für Landwirte im Donauraum, für Brückenbauer und die sie unterstützenden Einrichtungen, für die Behörden, die für die Förderung der Binnenschifffahrt zuständig sind, sowie für diejenigen, die für die Planung und Organisation des Hochwasserschutzes verantwortlich sind.

Informationsfluss

Es wurden Pläne für den Bau von zwei großen Wasserlabors erstellt – das erste ist seit 2015 in Wien in Betrieb, während das zweite in Rumänien geplant ist. Ziel ist es, Computersimulationen zu verbessern, um die Donauforscher zu unterstützen und entlang des Flusses und seiner Nebenflüsse Feldforschungsstandorte festzulegen, an denen Messstationen eingerichtet werden sollen.

Außerdem gibt es Pläne für ein mit einem Tauchstab ausgerüstetes Forschungsschiff, das inmitten der Donau stationiert und an verschiedenen Standorten



zum Einsatz kommen soll, vor allem zum Zwecke der Sammlung von Daten auf dem Flussbett, die für die weitere Forschung benötigt werden.

Schließlich umfassen die Projektaktivitäten die Schaffung und Erweiterung eines Netzwerks wissenschaftlicher Einrichtungen in allen Ländern des Donauraums. Damit sollen die Verbindungen dieser Einrichtungen zur Landwirtschaft und Gesellschaft im Rahmen der Bemühungen zur Verbesserung des Wissens über die Donau gestärkt werden.

An dem von der Universität für Bodenkultur Wien koordinierten Projekt sind Universitäten, Forschungsinstitute und Labors sowie private und öffentliche Einrichtungen und Nichtregierungsorganisationen aus Bulgarien, der Tschechischen Republik, Deutschland, Kroatien, Ungarn, Moldau, Serbien, der Slowakei, Rumänien und der Ukraine beteiligt.

Dank der erzielten Forschungsergebnisse wird DREAM zur Verbesserung des Wassers und der Verkehrsverbindungen im gesamten Donauraum beitragen. Zusätzlich wird das während des Projekts gewonnene wissenschaftliche Wissen genutzt, um die notwendigen Voraussetzungen für die Verbesserung der Wasser- und Bodenqualität zu schaffen. Dadurch entstehen bessere Möglichkeiten für den Umweltschutz.

Weiterhin wird das Projekt die Erweiterung und Verbesserung der Zusammenarbeit zwischen wissenschaftlichen Einrichtungen und mit verschiedenen Ländern fördern, was wiederum zum Wohlstand des gesamten Donauraums beitragen wird.

DREAM ist im Begriff, eine globale Dimension zu erhalten, denn die Beteiligten sind überzeugt, dass die gewonnenen Erfahrungen und Erkenntnisse künftig in ähnlichen Projekten und für die größten Flüsse, die andere Kontinente durchqueren, sinnvoll genutzt werden können.

MEHR ZU DIESEM THEMA

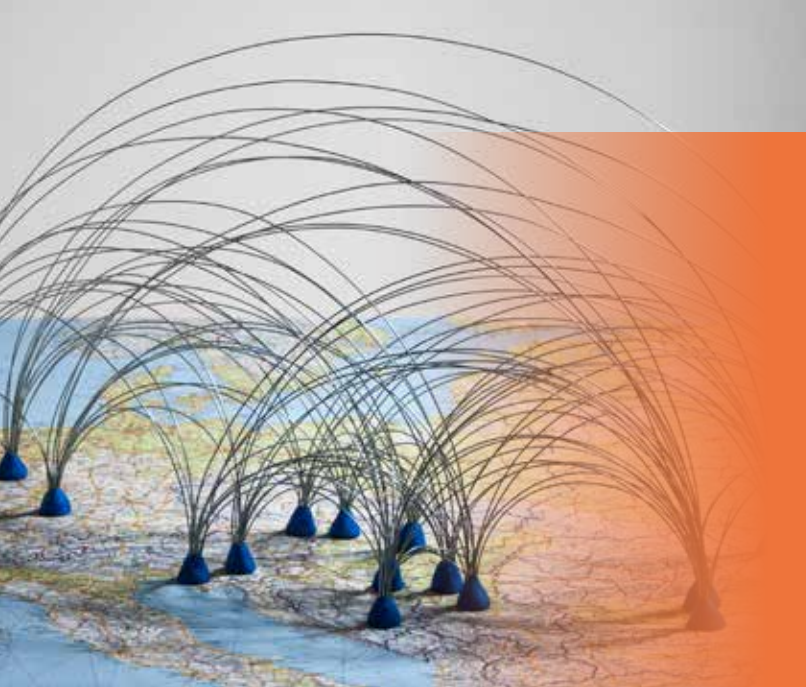
<http://www.ica-casee.eu/index.php/dream-european-research-facility>



DREAM
(Danube River Research and Management (Erforschung und Bewirtschaftung der Donau))

Dauer: seit Juni 2012

Budget: 69 600 000 EUR



INVESTITION IN DIE WISSENSGE- SELLSCHAFT DER ZUKUNFT

70 Universitäten und Hunderte Forschungsinstitute und andere wissenschaftliche Einrichtungen haben ihren Standort im Donauraum. Sie alle eint der Wunsch nach wissenschaftlicher und innovativer Weiterentwicklung sowie nach Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit der Region zugunsten des sozialen und wirtschaftlichen Fortschritts.

Die 19 Teilnehmer des Projekts Danube-INCO.NET fördern Forschung und Innovation, um zur Überwindung von Hindernissen und zur Verbesserung der sozialen und wirtschaftlichen Entwicklung in der Region beizutragen. Ihr Ziel ist es, eine „Region der Innovation“ zu schaffen und die Entwicklung einer „Wissensgesellschaft“ zu fördern. Damit soll der Donauraum attraktiver und wettbewerbsfähiger gemacht werden.

Eine der zentralen Aktivitäten dabei ist die Bereitstellung umfassender Informationen und die Stimulierung des politischen Dialogs unter den Akteuren, die an der Förderung von Wissenschaft und Innovation im Donauraum interessiert sind. Danube-INCO.NET bietet die Grundlage für den Ideen- und Erfahrungsaustausch, indem es Forscher aus den Ländern der ganzen Region zusammenbringt und sie mit den zuständigen Verwaltungen verbindet.

Das Projekt erleichtert die Kommunikation zwischen

Finanzierungsstellen und Projektantragstellern und bietet Forschern aus allen Ländern der Region die Gelegenheit, Informationen über aktuelle und geplante Projekte, Projektbeschaffung und Arbeitsplätze zu sammeln.

Informationsverbreitung

Dank dem Projekt, seiner Website und seinem Newsletter haben die allgemeine Forschergemeinschaft und andere am Voranbringen von Forschung und Innova-



tion im Donauraum Interessierte Zugang zu umfassenden Informationen über Konferenzen, Zeitschriften und veröffentlichte wissenschaftliche Arbeiten sowie zu politischen Empfehlungen für diese Bereiche.

Zu den Tätigkeiten des Projekts Danube-INCO.NET zählen die Unterstützung von Ländern, in denen die Bereiche Wissenschaft und Innovation noch immer nicht ausreichend vorangetrieben werden und die ihre jeweiligen nationalen Strategien verbessern möchten. Es hilft zudem den Ländern des Donauraums, die noch keine EU-Mitglieder sind, bei der Beteiligung am Europäischen Forschungsraum (EFR) und der Anwendung der Innovationsunion, die Teil der Europa-2020-Strategie ist.

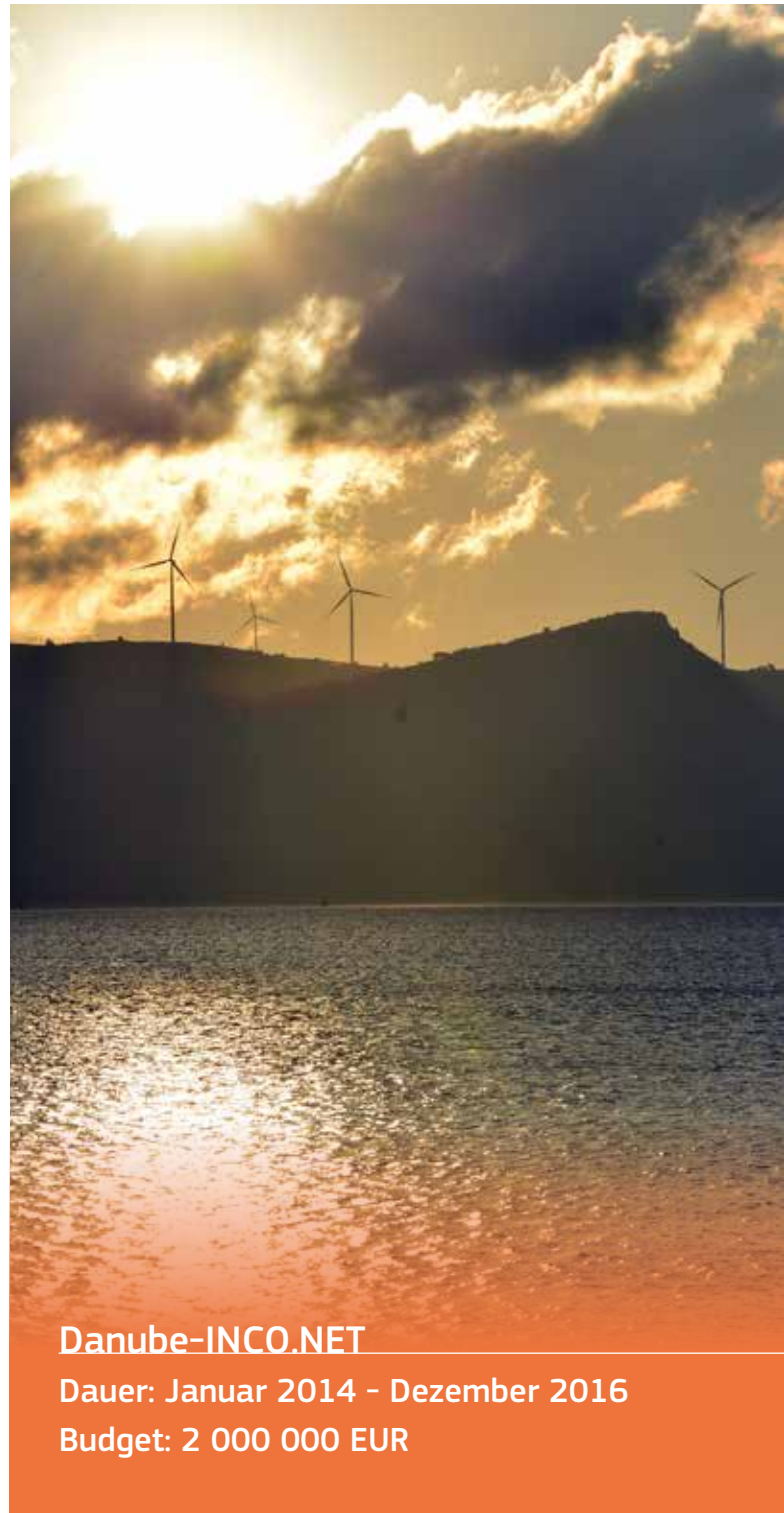
Besonderes Augenmerk liegt auf Themen wie Energiesicherheit, Energieeffizienz und erneuerbare Energien sowie Bioökonomie – d. h. Ernährungssicherheit und nachhaltige landwirtschaftliche Erzeugung. Unter den jüngsten Projekten des Netzwerks finden sich Pilotaktionen zur Unterstützung und Entwicklung der Bioökonomie im Donauraum. Das Ziel von DANCERS ist die Entwicklung neuer Instrumente und Werkzeuge zur Stärkung der Umweltforschung und Förderung der Innovation im Donauraum, einschließlich des Donaudeltas und des Schwarzen Meeres.

Ein wichtiges Bestreben ist die Schaffung und Entwicklung eines Netzes aus Donau-Technologietransferzentren, das gewährleisten würde, dass die Ziele des Projekts Danube-INCO.NET auch nach Projektabschluss weiter in die Tat umgesetzt werden.

An dem Projekt sind Partner aus Bosnien und Herzegowina, Bulgarien, Deutschland, Kroatien, Italien, Ungarn, Moldau, Österreich, Rumänien, Serbien, Slowenien, der Slowakei und der Ukraine beteiligt.

MEHR ZU DIESEM THEMA

<http://danube-inco.net>



Danube-INCO.NET

Dauer: Januar 2014 - Dezember 2016

Budget: 2 000 000 EUR



WÜRDIGUNG DER JUGEND UND DER KULTURELLEN VIELFALT

Im April 2016 stieg die Jugendarbeitslosigkeit in der Europäischen Union (EU-28) auf 18,8 % bzw. auf 21,1 % im Euro-Währungsgebiet (EA-19). Die Arbeitslosenquote unter jungen Menschen lag in der Slowakei bei 24,2 %, in Österreich bei 10,4 % und in Deutschland bei 7 % (der niedrigsten Quote in Europa). Es ist kein Zufall, dass Deutschland, wo die Jugendarbeitslosigkeit in Europa den niedrigsten Stand erreicht, auf eine lange Tradition der dualen Berufsausbildung zurückblickt.

Von dem Berufsausbildungssystem können auch junge Menschen und die Wirtschaft anderer Länder im gesamten Donauraum profitieren. In diesem Projekt, das im Rahmen der EU-Donaustrategie gefördert und durch das Programm Erasmus+ der Europäischen Kommission kofinanziert wird, werden Erfahrungen im Bereich der dualen Berufsausbildung aus Baden-Württemberg und aus Österreich nun in der Slowakei umgesetzt.

Das Projekt verfolgt zwei Ziele: die Verringerung der Jugendarbeitslosigkeit und die Überwindung des Fachkräftemangels, der häufig die wirtschaftliche Entwicklung bestimmter Regionen untergräbt und Investitionen behindert.

Die Erfahrungen aus Deutschland und Österreich sollten das duale Berufsausbildungssystem in der Slowakei verbessern und dazu beitragen, dass der Bedarf von Unternehmen an qualifizierten Fachkräften erfüllt wird. Vor Projektstart durchgeführte Umfragen ergaben, dass mehr als 80 % der slowakischen Unternehmen an einer Förderung der dualen Berufsausbildung interessiert sind und 75 % der Unternehmen bereit sind, sich finanziell an der Entwicklung der dualen Berufsausbildung zu beteiligen.



Chance auf eine Win-Win-Situation

Es sind Gesetzesänderungen erforderlich, die die Einrichtung eines Kompetenzzentrums nach sich ziehen, in dem die Donauländer Lehrer und unternehmensinterne Ausbilder für die duale Berufsausbildung schulen können. Das Projekt ist zudem Teil der Bemühungen um die Entwicklung kompatibler Bildungssysteme im gesamten Donauraum. Darum ist während des Programms ein Erfahrungsaustausch mit anderen Ländern vorgesehen, in denen ein solches Berufsausbildungssystem bereits existiert.

Den Projektinitiatoren ist sehr daran gelegen, nachzuweisen, dass die Ergebnisse aus der dualen Berufsausbildung stets positiv sind. Junge Menschen erhalten eine Ausbildung, die sich auf die Aneignung praktischer Erfahrungen konzentriert, und haben gute Aussichten, in den Unternehmen zu bleiben, in denen sie während der Ausbildung gearbeitet haben. Den Unternehmen wiederum sind erstklassige Fachkräfte garantiert.

So funktioniert die duale Berufsausbildung

Bei der dualen Berufsausbildung werden Schüler entsprechend dem Bedarf und den Anforderungen von Wirtschaft und Arbeitgebern auf die Erwerbstätigkeit vorbereitet. Die Berufsausbildung findet sowohl in der Berufsschule als auch im Unternehmen statt. Eine Voraussetzung für den Beginn einer Berufsausbildung ist die Unterzeichnung eines Vertrags mit dem Unternehmen, bei dem der praktische Teil der Ausbildung stattfinden soll. Schüler, die diese in der Regel dreijährige Ausbildung absolvieren, erhalten eine Vergütung. Laut dem Statistischen Bundesamt wurden 2015 bundesweit 516 000 Ausbildungsverträge mit jungen Menschen unterzeichnet – 74 000 davon in Baden-Württemberg, das derzeit mit der Slowakei an diesem Projekt zusammenarbeitet.

MEHR ZU DIESEM THEMA

<https://www.minedu.sk/national-authorities-for-apprenticeships-introduction-of-elements-dual-vet-slovak-republic/>



VET (dualen Berufsausbildung in der Slowakischen Republik)

Dauer: Oktober 2014 - Januar 2017

Budget: 312 717 EUR



IN GANZ EU- ROPA VIELFALT KOMMUNIZIEREN

Mehr als 110 Millionen Menschen sind im Donauraum zu Hause. Kontinuierliche und wirksame Kommunikation und eine enge Zusammenarbeit sind erforderlich, um die soziale, wirtschaftliche und kulturelle Entwicklung der Region insbesondere für die jüngere Generation zu sichern.

Das Projekt „Empowering Young People – Connecting Europe“ zielte darauf ab, den kulturellen Dialog und die aktive Mitwirkung junger Menschen an der Zivilgesellschaft der Länder, in denen sie leben, in der gesamten Region und europaweit zu fördern. Gleichzeitig sollte Interesse an sozialem Unternehmertum und nachhaltiger Entwicklung geweckt werden.

Es brachte 16- bis 17-jährige Mittelschüler und ihre Lehrer aus Bosnien und Herzegowina, Bulgarien, Deutschland, Moldau, Montenegro, Österreich, Rumänien, Serbien, Slowenien und der Ukraine zusammen. Auch Nichtregierungsorganisationen aus dem Donauraum sowie Kultur- und Privatunternehmen wirkten mit.

Die Hauptziele des Projektes waren aktive Bürgerschaft, kultureller Dialog, nachhaltige Entwicklung, soziale Verantwortung und Unternehmertum.

Gemeinsame Möglichkeiten

Insgesamt nahmen 16 Schulen, mehr als 100 Lehrer, mehr als 400 Schüler und 1600 andere Akteure an den Aktivitäten und Programmen teil, die auf vier Themenclustern basierten. Innovative Kurse und internationale Bildungs- und Kreativprogramme, zum Beispiel eine Schulung bei einem TV-Sender, boten ihnen Gelegenheit zum Ideen- und Erfahrungsaustausch und zur Arbeit an Themen, die sie ungeachtet ihres Wohnorts für allgemein wichtig erachteten.



Anschließend wurde das ePortfolio weiteren 70 Schulen in den 10 beteiligten Ländern vorgestellt.

Beispielsweise untersuchten die Schüler der 10. Klasse der Wiener Handelsakademie Themen innerhalb des Clusters „kultureller Dialog“, unter anderem in Form von „interkulturellen Übungen“. Grundlage hierfür war das Verständnis, dass der kulturelle Dialog laut der Projektdokumentation „ein kontinuierlicher Prozess des Austauschs korrekter Informationen, des Erfahrungsaustauschs, des Lernens gemeinsamer Werte, der Akzeptanz und Anerkennung von Unterschieden und der Offenheit gegenüber Veränderungen durch Kommunikation ist“.

Bei der Abschlussveranstaltung in Wien präsentierten die Teilnehmer die Ergebnisse aus der zweijährigen Arbeit in Form eines innovativen Leitfadens, dem Donauraum-Projektportfolio.

MEHR ZU DIESEM THEMA

<http://empoweringyoungpeople.net/>



Empowering Young People – (Junge Menschen befähigen – Europa verbinden)

Dauer: Mai 2012 – Dezember 2013

Budget: 317 755 EUR



STÄRKUNG DER REGION

Im Bereich der Sicherheit sowie der schweren und organisierten Kriminalität bestehen nach wie vor erhebliche Probleme. Besonders Menschenhandel und Warenschmuggel bereiten einigen Ländern Schwierigkeiten. Korruption untergräbt das Vertrauen der Öffentlichkeit und erschwert die Entwicklung. All diese Herausforderungen erfordern die Stärkung der Rechtsstaatlichkeit sowohl innerhalb der Rechtssysteme als auch systemübergreifend. Der Informationsaustausch muss verbessert, wirksamer gestaltet und durch gemeinsames Handeln unterstützt werden.

Eine Verbesserung der Strukturen und Kapazitäten für die Entscheidungsfindung im privaten und öffentlichen Sektor ist erforderlich. Dies schließt auch gute Planung und internationale Zusammenarbeit ein. Eine optimale Nutzung von Ressourcen ist wesentlich.

Dies sind die Handlungsfelder unter den Prioritätsbereichen 10 „Verbesserung der institutionellen Kapazität und Kooperation“ und 11 „Sicherheit“.

ZUSAMMENARBEIT FÜR SICHERHEIT

2011 erklärte die europäische Strafverfolgungsbehörde Europol die Donau zu einem „stark gefährdeten Gebiet“ in Bezug auf Güter- und Personenverkehr, Menschensmuggel, illegale Zuwanderung sowie Waren-, Drogen- und Waffenschmuggel.

Noch heute gelingt es „Flusspiraten“ in unzureichend überwachten Häfen und isolierten Abschnitten der Donau, ganze Schiffsladungen zu erbeuten. In den letzten Jahren hörte man zudem in Medienberichten von Drogen- und Menschenhandel entlang des Flusses.

Zehn Donauländer beteiligten sich am Projekt „DARIF – Einrichtung eines Forums für die Donau“. Das Hauptziel des Teams war die Erhöhung der allgemeinen Sicherheit dieser Wasserstraße.

Mit ihren Bemühungen strebten die teilnehmenden Länder (Bulgarien, Deutschland, Kroatien, Ungarn, Moldau, Österreich, Rumänien, Serbien, Slowakei und Ukraine) die Festlegung wirksamer, koordinierter Maßnahmen gegen das organisierte Verbrechen auf dem Fluss an. Ziel war die Einrichtung einer grenzübergreifenden Zusammenarbeit bei der professionellen Strafverfolgung, um zu gewährleisten, dass die Donau eine moderne, sichere Wasserstraße für den Güter- und Personenverkehr bietet.

Diese einzigartige Initiative brachte Kooperationen zwischen diversen Organisationen hervor, die auf be-

stimmte Abschnitte der Donau, aber auch auf die Gesamtlänge des Flusses abzielten. Die Plattform unterstützte die Zusammenarbeit unter Verbrechensbekämpfungsbehörden, allen Strafverfolgungsbehörden und sonstigen Unterstützungsorganisationen (z. B. Wasserschutz-, Grenz- und Kriminalpolizei, Katastrophenschutz, Zollbehörden und Stellen, die „Flussinformationsdienste“ aus den Ländern der Donauregion bieten).

Viele verschiedene Arten von Kriminellen möchten aus den Vorteilen der Flussschifffahrt auf der Donau Profit schlagen, in der Regel in Form von illegaler Zuwanderung, Menschen- und Drogenhandel und der Plünderung von Frachtschiffen.



Abstimmung der Grenzkontrollen

2014 führte das DARIF-Projektteam drei gemeinsame grenzübergreifende Kontrollen auf der Donau durch. Zum Zwecke dieser gemeinsamen Operationen wurde in der ungarischen Stadt Mohács eine Koordinierungsstelle eingerichtet. Allein an der zweiten gemeinsamen Operation – die auf den Rhein-Main-Donau-Kanal ausgeweitet wurde – beteiligten sich mehr als 860 Angehörige der Grenz- und Wasserschutzpolizei sowie der Zoll- und anderer Behörden aus allen Ländern. Es kamen spezielle Boote, Fahrzeuge und technische Ausrüstung sowie Hunde zum Einsatz, die für die Suche nach Drogen und geschmuggeltem Tabak trainiert sind.

Eines der wichtigsten Ergebnisse der gemeinsamen Operationen und Schulungen der Expertengruppe war die Erstellung der DARIF-Risikoanalysegrafik. Diese enthält Einzelheiten zu den bedeutendsten Verstößen, die während der vergangenen drei bis fünf Jahre an Bord von Schiffen aufgedeckt wurden. Die Erfahrungen, die während der Operationen in der provisorischen Koordinierungsstelle in Mohács gewonnen wurden, werden in die Einrichtung einer geplanten Koordinierungsstelle für die Strafverfolgung auf der Donau einfließen, die künftig dauerhaft in Betrieb gehen soll.

Wenngleich alle Beteiligten DARIF als großen Erfolg werten, bleibt noch viel zu tun, um die Sicherheit auf der Donau zu verbessern. Die positiven Ergebnisse aus dem Projekt werden als Grundlage für ein neues Vorhaben dienen, das die im Rahmen von DARIF begonnene Arbeit weiterführen wird.

MEHR ZU DIESEM THEMA

<http://bmprojektek.kormany.hu/a-dunai-folyami-forum-strukturajanak-letrehozasa-darif>

<http://bmprojektek.kormany.hu/megtartottak-a-darif-projekt-zarokonferencijarat-sikeres-ket-evt-zart-a-belugyminiszterium-nemzetkozi-rendeszeti-projektje>



DARIF – Einrichtung der Struktur eines Forums für die Donau (Danube River Forum)

Dauer: Juli 2013 – Juni 2015

Budget: 290 870 EUR

EU-STRATEGIE FÜR DEN DONAURAUM



***Europe Direct soll Ihnen helfen, Antworten
auf Ihre Fragen zur Europäischen Union zu finden.***

Gebührenfreie Telefonnummer (*):

00 800 6 7 8 9 10 11

(*) Sie erhalten die bereitgestellten Informationen kostenlos, und in den meisten Fällen entstehen auch keine Gesprächsgebühren (außer bei bestimmten Telefonanbietern sowie für Gespräche aus Telefonzellen oder Hotels).

Nähere Informationen zur Europäischen Union finden Sie im Internet (<http://europa.eu>).

Luxemburg: Amt für Veröffentlichungen der Europäischen Union, 2016

Online-Version
ISBN 978-92-79-61769-0
doi:10.2776/72038
KN-04-16-371-DE-N

© Europäische Union, 2016
Weiterverwendung gestattet.
Nachdruck mit Quellenangabe gestattet.

Urheberrechte für die Fotos: Fotos (Seiten):

Titel: iStock@porojnicu, miroslav110, gornostaj, anderm, DejanKolar

Seite 6: iStock@anderm

Seite 8: ©viadonau, Newada

Seite 9: iStock@w-ings

Seite 10: ©Danube LNG, Marco Onida

Seite 11: ©DCL Barge/Danser Group

Seite 12: iStock@mdurinik, imantsu

Seite 13: iStock@tjwvandongen

Seite 14: ©Andrej Kovarik, Attila Szab

Seite 15: ©Zsolt_Kalotas

Seite 16: ©Marco Onida

Seite 18: iStock@Green_p, Paweł Szczepański

Seite 19: iStock@FourOaks

Seite 20: iStock@mikeinlondon, Drazen Lovric

Seite 21: ©SEE River

Seite 22: iStock@s-eyerkaufner, ©SEERISK

Seite 23: iStock@Gudella

Seite 24: iStock@Cristina Sandu, Photo_HamsterMan

Seite 25: iStock@wrangel

Seite 26: iStock@gornostaj

Seite 28: iStock@Markus Schieder Photography, clubfoto

Seite 29: iStock@Markus Schieder Photography

Seite 30: ©INCO.NET, bioMediTech

Seite 31: iStock@Fotoarta

Seite 32: ©RURBAN, iStock@sturti

Seite 33: iStock@Cathy Yeulet

Seite 34: Abschlusskonferenz von Empowering Young People;
iStock@LuckyBusiness

Seite 35: ©OKTO

Seite 36: iStock@miroslav110

Seite 38: ©Ministry of Interior - Bulgaria, Marco Onida

Seite 39: iStock@boggy22

Seite 40: EuroGeographics Association

EU-STRATEGIE FÜR DEN DONAURAUM

Vierzehn Länder haben sich zusammengeschlossen, um ihre gemeinsamen Herausforderungen anzugehen und gemeinsame Möglichkeiten besser zu nutzen. Nach fünf Jahren der Zusammenarbeit für ein nachhaltiges und integratives Wachstum können sie nun mit konkreten Ergebnissen aufwarten. Diese Auswahl an Erfolgsgeschichten macht diese Ergebnisse sichtbar und greifbar.



<http://www.danube-region.eu>



https://twitter.com/eu_regional
<https://twitter.com/hashtag/eusdr>



<https://www.facebook.com/DanubeRegionStrategy>

